



Ascher Rundbrief



Folge 2

Feber 1984

36. Jahrgang

Herbert Zaunbauer:

Ascher Geschichte(n) – einmal anders interpretiert

Der Verfasser nachstehender Geschichte(n), unseren Lesern als geschätzter Rundbrief-Mitarbeiter wohlbekannt, hat für die „Sudetendeutsche Zeitung“ Folge 1 vom 6. Jänner 1984 einen mehr als ganzseitigen fünfspaltigen Artikel „Leopold Chalupa: Ein Egerländer ist NATO-Oberbefehlshaber Europa Mitte“ geschrieben. Der Beitrag war unterteilt in die Kapitel „Sudetendeutsche Generale in der Bundeswehr“, weiters „Generale des Egerlandes im Weltkrieg 1914/18“ und „Der Schicksalsweg des Generalmajors Rudolf Hummel“. Dipl.-Ing. Herbert Zaunbauer, Studiendirektor i. R. in 8370 Regen, VdK-Straße 7, geb. am 3. 7. 1918 in Asch, wo er in der Spitalgasse 37 wohnte, ist also nicht nur im Ascher Rundbrief, sondern auch in anderen, größeren sudetendeutschen Blättern gesuchter Mitarbeiter.

☆

Natürlich kann dieser Versuch nur eine bruchstückartige Bewältigung der Ascher Geschichte mit ihren Eigenwilligkeiten, Eigenheiten, Sonderheiten und Kuriositäten sein. Eben nur die Sonderheiten aus Asch und Umgebung — einmal Geschichte und einmal Geschichten. Es ist aber Eile geboten, ehe noch mehr in Vergessenheit gerät, als dies ohnehin schon der Fall ist.

Mit der Leidenschaft des Suchens und Schürfens nach Quellen und Ereignissen kommt dann die Freude des Findens und man hat so wieder einmal ein Erfolgserlebnis.

Treffender konnte der Titel unseres Heimat-Buches nicht gewählt werden: „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“. Dieses Heimat-Buch hat der Verfasser Dr. Benno Tins immerhin in schon vorgerücktem Alter in Angriff genommen; ist ihm aber voll geglückt. Ihm sei gedankt, daß wir Ascher nun auch immer und immer wieder dieses kostbare Buch zur Hand nehmen können, wenn uns die Erinnerung in Stich läßt.

Mein Aufsatz kann keine Geschichte im historischen Habitus sein — es wird sich da und dort ein Hörtörchen einschleichen und das soll ja auch der Sinn dieses Beitrages sein.

1) *Der Name:* Durch den Schenkungsbrief des Kaisers Friedrich II. an den Vogt Heinrich von Weida vom 10. Mai 1232 ist der Name *Asch* erstmals urkundlich belegt; nicht früher und nicht später.

Richard Rogler leitet in seinem „Orts- und Flurnamensbuch des Ascher Bezirkes“ den Namen *Asch* zweifelsfrei von dem Eschenbaum ab. Auf S. 369 der „Historie“ wird anschaulich die Landschaft geschildert, wie diese zu Beginn des Gemeinwesens sich gezeigt haben müßte. Mit den Ascher Fischen hat der Name bestimmt nichts zu tun. Trotzdem hat man diesen Fisch gleich dreifach in das Ascher Wappen aufgenommen.

Wer hat wohl diese „Fälschung“ vollzogen, so daß seither kein grüner Eschenbaum auf weißem (roten) Grund als Ascher Stadtwappen gezeigt wird und uns halt nur die drei Äschen bleiben?

2) *Asch* war die *westlichste Stadt* in der Tschechoslowakei — die *östlichste Stadt* war *Hust* in der Karpaten-Ukraine (Karpatorußland).

3) Nach der tschechischen Schreibweise *Aš* gehört unser *Asch* zu den Städten mit den kürzesten Namen. Nur die Stadt *O* in Frankreich kommt mit einem Buchstaben aus.

4) *Nur unser Asch* (in Böhmen — in Westböhmen — *Asch/CSR* — im Sudentengau) hat sich über die anderen gleichnamigen Orte erhoben, wurde zu einem Begriff in der Textilindustrie und galt als eine ihrer Hochburgen. Es hatte, neben Brünn, die einzige deutsche Staatsgewerbeschule (Höhere Schule für Textilindustrie) in der Tschechoslowakei.

Die anderen drei Orte, die den gleichen Namen wie unsere Heimatstadt trugen, sind unbedeutende Dörfer: *Asch b. Mähring* im Landkreis Tirschenreuth — *Asch b. Blaubeuren/Lkr. Ulm* — *Asch*, zwischen Schongau und Landsberg gelegen, im Lkr. Kaufbeuren.

5) *Am Dreiländer-Eck* im Landkreis *Asch* trafen sich in der Nähe des Kaiserhammers die Königreiche Bayern, Böhmen und Sachsen. Nahe dem Dreisesselberg im Böhmerwald gibt es das andere Dreiländer-Eck mit Bayern, Böhmen und Österreich bzw. Freistaat Bayern (Bundesrepublik Deutschland), CSSR und Bundesrepublik Österreich.

5) Wir konnten gleich mit der Nachbarschaft zweier *Bäderdreiecke* aufwarten: das große *Bäderdreieck* Karlsbad — Marienbad — Franzensbad und das kleine *Bäderdreieck* Bad Elster — Brambach — Alexandersbad (Bad Steben).

6) Die *erste mechanische Weberei* in der gesamten österr.-ung. Monarchie gab es in *Asch* mit der Einführung der Jacquardweberei im Jahre 1834.

7) Die *erste Strumpfwirker-Innung* in Böhmen gab es seit 1744 in *Asch*.

8) *Ascher Stoffe* gingen nach England, später kam der Zoll darauf und sie wurden dann in Österreich-Ungarn bzw. dem Nachfolgestaat CSR als „Made in England“ teuer verkauft.

9) *Ascher Arbeiter* schlossen sich der Idee Ferdinand Lassalles an und gründeten 1864 den *ersten Arbeiter-Verein* auf dem Boden Österreichs.

10) Die *Bürgerliche Brauerei* nennt als Gründungsjahr 1346. Die Aktienbrauerei wurde erst 1901 gegründet. Nur wenige Städte wird es geben, die ein noch früheres Gründungsdatum aufweisen können. Die Gründung der Universität in Prag erfolgte 1348 und das weltbekannte Hofbräuhaus in München wurde gar erst 1589 gegründet.

11) *Der Westfälische Friede* (1648) brachte der freien Reichsritterschaft das Recht der freien Religionsausübung nach dem Stand von 1624. Die Herren von Zedtwitz nahmen dieses Recht auch für sich in Anspruch. Daher kommt es, daß es in *Asch* immer eine evangelische Mehrheit gab. Der Bezirk *Asch* war in der Tschechoslowakei der einzige mit einer solchen.

Die dem ehemals reichsfreien Gebiet *Asch-Neuberg* gewährten Sonderrechte schliffen sich mit den Temperamentspunkten der Kaiserin Maria Theresia ab. Die Steuerfreiheit des *Ascher* Gebiets wurde 1865 als unzeitgemäßer Anachronismus abgetan und mit dem 12. Oktober 1865 das letzte Überbleibsel aus der Zeit der Herren von Zedtwitz aufgehoben.

12) Dem angebeteten Symbol der politischen Träume in Deutsch-Böhmen, Otto v. *Bismarck*, baute man ein Denkmal auf dem Hainberg. Die *Ascher* bewunderten ihn als „Schmied des Reiches“ — sie fühlten sich im Gegensatz zu anderen Deutschen in Österreich nicht für verraten. Im Volksmund hieß der *Bismarck-Turm* „der Hainberg-Turm“.

13) *Badeni-Jahr 1897:* Der politische Wetterwinkel *Asch* machte sich wieder einmal bemerkbar. *Badeni* setzte durch, daß Beamte in Böhmen *beide Landessprachen* in Wort und Schrift beherrschen müssen. Demonstration in Bad Elster: sie gilt als Fanal für den deutschböhmisches Abwehrkampf gegen die Wiener Nationalitätenpolitik. Dieses Fanal von *Asch* ließ dann auch die Wellen in anderen Teilen Deutsch-Böhmens höher schlagen.

14) *Ascher Volkstag am 22. 8. 1897:* Und wieder einmal und noch einmal meldete sich Asch zu Worte und gab dazu den ersten Anstoß. Bei dieser Kundgebung in Wildenau hatten sich 20 000 Menschen versammelt. Das führte in diesen hektischen Tagen so weit, daß ein Bataillon Landwehr in Stärke von 450 Soldaten schnell von Eger nach Asch beordert wurde. Es wurde damals sogar der Ausnahmezustand verkündet. Erinnert sei an die legendäre Befehlsverweigerung des Zugführers *Martin* aus Asch und an seine Worte: „Gegen meine deutschen Brüder schieße ich nicht“. Er wurde degradiert, bekam drei Monate Arrest und mußte diese drei Monate als Gemeiner nachdienen. Im Ascher Volksmund hieß er von da an „der deutsche Mann“.

Badeni mußte weg. Im ganzen Bezirk (Landkreis) Asch wohnten damals 36 083 Deutsche und ganze drei (!) Tschechen. Selbst im Jahr 1938 wohnten im Bezirk Asch 98,8 % Deutsche und nur 1,2 % Tschechen (Staatsbeamte mit Kind und Kegel). Somit gehörte der Bezirk Asch an die Spitze aller Bezirke Böhmens mit dem niedrigsten tschechischen Bevölkerungsanteil.

15) *Schönerianer und Wolfianer:* Nirgendwo in Deutsch-Böhmen ging der Riß zwischen Schönerianern und Wolfianern so tief wie in manchen Familien oder unter Freunden wie in Asch, wohl leider eine etwas makabre Kuriosität. Nicht einmal der Weltkrieg 1914/18 konnte letzte persönliche Distanzen ganz überbrücken.

16) *Trauriger Rekord:* 1910 hatte der Bezirk Asch seine höchste Einwohnerzahl mit 44 896 Bewohnern. 1921 waren es noch 39 283, eine Abnahme von 12,5 v. H. Ein trauriger Rekord, es war die stärkste Abnahme unter allen sudetendeutschen Bezirken.

Blutzoll der Sudetendeutschen im 1. Weltkrieg: Auf 1000 Einwohner zählte man 44 Gefallene; im Deutschen Reich waren es 28 Gefallene.

17) *Einweihung des Luther-Denkmal*s am 11. 11. 1883: Es blieb das erste und einzige Luther-Denkmal in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Nach der Gründung der Tschechoslowakei war es das einzige in der ganzen Republik.

18) Eine der umfangreichsten *Luther- und Reformationssammlungen*, die je ein Privatmann unserer Zeit zusammengetragen hat, besaß der Fabrikant *Ernst Adler* (1863—1938). Darunter sind Originalausgaben von 1512, 1545, 1560, 1562, zwei von Crnach gemalte Bilder von Luther und der Katharina von Bora, eigenhändig geschriebene Briefe Luthers und Melanchthons, 1400 Münzen und Medaillen, die zu Ehren Luthers und der Reformation geprägt wurden. Die Ascher Luther-Medaillen, die *Ernst Adler* auf eigene Kosten prägen ließ, sind heute kostbare und gesuchte Raritäten.

19) *„Benesch-Denkmal“:* Wo in der Welt steht ein Denkmal für eine geglückte und nicht einmal gefährvolle Flucht? In der „Kümmelbüchse“ bei Asch! Einem der Väter der Tschechoslowakei, dem Dr. *Edvard Benesch*, setzte man ein Denkmal, weil ihn 1915 ein tschechischer Militärarzt bei der Einschichte „Kümmelbüchse“ (auf Landkarten auch als Erbhaus be-

zeichnet) über die bayerisch-böhmische Grenze sicher geleitet hat. Im November 1935 löste er den „Präsident-Befreier“ *T. G. Masaryk* als Staatspräsident ab.

Heute führt an der gut sichtbaren, ganz an der Grenze wachsenden Baumgruppe (drei schöne Rotbuchen!) ein kleines, seit einigen Jahren gut asphaltiertes Sträßchen vorbei. Das Denkmal als solches ist heute nicht mehr zu sehen — auch früher fiel es nur durch die eigenartige Baumgruppierung und Anpflanzung auf. In der Entstehung aber einmalig: Ein Denkmal für einen Grenzübertritt! (Für die Errichtung können die Ascher nichts.)

Wenn die Folgen dieses Grenzübertritts nicht so furchtbare Auswirkungen für die Sudetendeutschen gebracht hätten, könnte man sie als Schweißkiade bezeichnen. Ich glaube, daß nicht einmal der *Jaroslav Hašek* (1883—1923) so viel Phantasie gezeigt hätte. *Hašek* war ein tschechischer Schriftsteller und hat mit seinem Buch „Abenteuer des braven Soldaten *Schwejk*“ die Personifizierung eines typischen Charakterzuges seines Volkes aufgezeigt.

20) „a-s-c-h“ Wo gibt es noch einen Ort, dessen Name zur Vorlage für eine Tonschöpfung diente?

Ernst Korndörfer (1883—1960), ein Lehrer und Pädagoge von hohem Grad, dazu feinfühlernder Musiker und Dirigent, schuf die a-s-c-h-Komposition, die von seiner tiefen Heimatliebe zeugt. Er ist in *Rehau*, in der Nähe seiner Heimat begraben.

21) *Goethe*, der sechzehnmal durch Asch gefahren ist und auch hier übernachtet hat, nahm sich Zeit zu einer Bleistiftskizze des Ascher Marktplatzes. Der Dichterstern (28. 8. 1749 — 22. 3. 1832) hatte für Asch eine bissige Bemerkung gebraucht, vielleicht stimmte es sogar, was der weitgereiste Staatsminister aufzeichnete: „Dieser Ort ist noch der *abscheulichste* in der ganzen Christenheit.“ Sein Denkmal bekam er dennoch, eines der schönsten im Sudetenland.

22) Die von *Gustav Geipel* nach dem 1. Weltkrieg eingeleitete Straßenpflasterung, die er auch finanziert hat, machte wiederum unser Asch zur *saubersten Stadt* des ganzen Egerlandes.

23) *Namensreiche Hauptstraße.* Der Wandel der Zeit gab unserer Hauptstraße sieben (bzw. neun) Namensänderungen. Zuerst war es schlicht und einfach die *Hauptstraße* (Poststr.), hieß dann die *Kaiserstraße* und man nannte sie nach dem Zusammenbruch der Doppelmonarchie 1918 wieder schlicht und einfach *Hauptstraße*. In der Tschechoslowakei erfolgte die Benennung in *Masarykstraße*. Sie wurde dann im Oktober 1938 in *Adolf-Hitler-Straße* umbenannt. Ab 1945 hieß sie wieder für kurze Zeit *Masaryková ulice*. Nun war aber diese Straße so feudal geworden, daß sie stückweise drei Namen trug: *Masaryková ulice* bis zur Aushilfskasse (Bezirks- bzw. Kreissparkasse), dann bis zum Schützenhaus nach *Truman* (amerikanischer Präsident) und bis zum Kriegerdenkmal im *Anger* nach *Roosevelt* (amerik. Präsident). Inzwischen räumte man mit den demokratischen Erinnerun-

gen auf, verknüpfte die drei Teile wieder und nannte sie *Gottwaldová* nach dem ersten kommunistischen Staatspräsidenten *Gottwald*, der nicht nur einen deutschen Namen trug, sondern auch deutscher Abstammung war. Als Abgeordneter des Prager Parlaments zwischen 1918 und 1938 konnte er sich tschechisch ohne Hilfe der deutschen Sprache nicht richtig ausdrücken.

Die *Hauptstraße* wird noch manche Namensgebung „erleiden“ müssen in den Zeitläuften der Jahrhunderte.

24) *Verzwickte Bahnverhältnisse:* Schon sehr verzwickte waren unsere Bahnverhältnisse; die wird es andernorts nicht wieder geben: Man fuhr von Pilsen oder Karlsbad kommend mit der čsl. Staatsbahn bis Eger, dann mit der Deutschen Reichsbahn bis Asch und von dort wieder mit der ČSD (Československé státní drahy), dem „Bockerl“, weiter nach *Roßbach*.

Ist das eine Vision oder gab es nicht das noch mehrmals? Bei einer Mobilisation gegen Deutschland hat und hätte die Deutsche Reichsbahn die deutschen Reservisten von Asch und Umgebung, wie es sich gehört, pünktlich und zuverlässig nach Eger gebracht, von wo sie dann mit der ČSD in ihre Garnisonen weitergefahren sind oder wären.

25) *Ascher Denkmalsturz am Totensonntag 1920:* Trotz ihrer Reformen galten *Maria Theresia* und *Josef II.* bei den Tschechen als germanisierende Zentralisten, als Unterdrücker. Ansonsten war *Josef II.* als Volkskaiser verehrt, der einem ganzen Zeitalter den Stempel aufdrückte, das als „Josephinismus“ in die Geschichte einging. Das Denkmal wurde geschleift und die Stadt Asch beklagte drei Tote. Unter den 54 Toten vom 4. März 1919 waren keine Ascher, als tschechische Legionäre, wie die Mär verbreitet hat, „die Nerven verloren hätten“ und es deshalb zu den Schießereien auf sudetendeutsche Demonstranten gekommen war. Ein ungläubwürdiger „Zufall“, daß im gleichen Augenblick in sieben Städten die Legionäre einen Nervenschock erlitten hätten.

26) *Dreifache Wasserscheide:* Die Wasserscheide lag nicht auf der höchsten Erhebung des Ascher Ländchens, dem *Hainberg* (752 m), sondern auf dem 682 m hohen *Selberberg*. Die Dachrinnen des Staats-Realgymnasiums geben noch heute bei ausgiebigen Regenfällen ihr Traufwasser an die drei Flußsysteme *Saale*, *Eger* und *Elster* ab.

27) Während im Normalfall an den Realgymnasien ab der 5. Klasse (heutige 10. Klasse!) zum Tschechisch und Latein die französische Sprache kam, war dies am Ascher Realgymnasium die englische Sprache. Von den 46 Realgymnasien und Reform-Realgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in der Tschechoslowakischen Republik wurde an 34 Anstalten Französisch gelehrt, das Ascher Realgymnasium gehörte zu den 12 Anstalten mit Englisch als der dritten Fremdsprache.

28) *Gewerbeschulmaturanten mit Vorrecht:* Wiederum war die Deutsche Staatsgewerbeschule für Textilindustrie in Asch unter den neun deutschen Staatsgewerbeschulen in der Tschechoslowakei,

besser gesagt unter allen Staatsgewerbeschulen die einzige, die neben dem Lehrplan für die allgemeinbildenden Fächer (Staats-Realschule—Oberrealschule), textiltechnische Fächer (Ing.-Schule f. Textil), auch kaufmännische (kommerzielle) Fächer (Handelsakademie — Wirtschaftsoberschule) hatte. Nur die Maturanten der Ascher Staatsgewerbeschule konnten bei entsprechendem Abschluß nicht nur an der Technischen Hochschule (Maschinenbau) weiterstudieren, sie konnten auch an einer Handelshochschule inskribieren. Da es in der CSR keine deutsche HH gegeben hat, ging man zum Weiterstudium ins Deutsche Reich, meistens aber nach Wien an die Hochschule für Welt-handel.

29) *Noch eine Sonderheit* der Staatsgewerbeschule: Eine höhere Schule für Wirkerei gab es nur an der Staatsgewerbeschule in Asch und man konnte nur dort in der Fachrichtung Wirkerei die Reifeprüfung ablegen. Daher mußten auch die anderen Nationen der CSR nach Asch gehen, wenn sie sich für leitende Stellen für die Wirkerei qualifizieren wollten. Das Staatsvolk, die Tschechen, hatten wohl Staatsgewerbeschulen f. Textilindustrie, aber an keiner war die Fachrichtung für Wirkerei.

30) *Hundertschlotiges Asch*: Finnland gilt als Land der tausend (wenn es auch zehntausend sind!) Seen, Prag als hunderttürmig. So stand ich einmal 1937 mit meinem Freund Erich Retz beim Körner-Denkmal und wir blickten nach Asch hinunter. All die Schlotte, Kamine und überdimensionalen Rauchfänge brachten uns auf den Gedanken zu ergründen, ob wir nicht ein hundertschlotiges Asch, u.zw. nicht nur als Phantasiegebilde, zusammenbringen. Wir durchstreiften wochenlang sämtliche Gassen, vom Forst bis ins Tal der Asch. Wir kamen auf 78 Kamine, Schlotte und überdimensionierte Rauchfänge. Fei' wirklich!

31) Die beiden Orte Steinpöhl und Steingrün waren keineswegs benachbart, was vielleicht denkbar wäre, sondern sie lagen diametral zueinander und dazwischen lagen 10 km.

32) *Die Bergwelt der Alpen* mit den höchsten Erhebungen in der Schweiz beflügelte manche Zeitgenossen in großtuerischer Art, ihre Hausberge nach den Schweizer Bergen zu benennen. So finden wir auf den Landkarten die Böhmischesächsische Schweiz, die Holsteinische Schweiz, die Märkische Schweiz (mit der höchsten Erhebung von 72 m, östlich von Berlin gelegen) u. a. m. Warum sollte man dann das Quarzriff bei Rommersreuth nicht Rommersreuther Schweiz benennen? Unsere „Schweiz“ im Ascher Ländchen ragt immerhin 665 m in den Himmel, also neunmal so hoch wie die „Schweiz“ der Berliner. Im Felsgestein der Rommersreuther Schweiz, unsere Ersatz-Alpen der Jugendzeit, machten wir unsere ersten Kletterversuche.

33) Noch eine Sonderheit von der Staatsgewerbeschule: Für alle weiterführenden Schulen mußte man eine Aufnahmeprüfung ablegen; sei es für die in eine Mittelschule (Oberschule, heute allgemein Gymnasium genannt), in die Lehrerbildungsanstalt, in die Staatsgewerbeschule, in die Handelsakademie usw. Für die

DIE ASCHER GESCHICHTE(N)

Herbert Zaunbauers nehmen über drei Seiten dieser Rundbrief-Folge ein. Einerseits ist das ein sicher dankbar aufgenommener Lesestoff, andererseits verringert dieser Umfang die redaktionelle Arbeit. Der Rundbrief-Macher Benno Tins mußte sich in der zweiten Jänner-Hälfte einer doppelseitigen Leistenbruch-Operation unterziehen und deshalb seine redaktionelle Arbeit entsprechend kürzen. So half Lm. Zaunbauer durch seinen Beitrag nicht nur dem Rundbrief und seinen Lesern, sondern auch dem Rundbrief-Bearbeiter. Hiefür gebührender Dank!

Aufnahme in die Ascher Staatsgewerbeschule (Höhere Schule f. Textilindustrie) mußte man *keine* Aufnahmeprüfung ablegen — das war halt wieder eine Ausnahme von der Norm!

34) *Das Krugsreuther Strandbad*, das Rote Meer im Ascher Ländchen, wurde 1930 vom sozialdemokratischen Arbeiter-Turn- und Sportverein (ATUS) im Elstertal geschaffen. Die Sozialdemokraten waren „die Roten“ und ihr Strandbad wurde daher Rotes Meer benannt. In Neuberg wurde dafür das Freibad von den völkischen Turnern geschaffen. Sehr bald bürgerte sich dafür die Bezeichnung „Blaue Adria“ ein. (Da das Wasser nicht immer sehr blau war, läßt sich eher ableiten, daß es nach der blauen Farbe der Kornblume für die Völkischen seinen Namen bekam). Wir fuhrten an sonnigen Ferientagen nach dem Bad im „Roten Meer“ mit dem Fahrrad weiter in die „Blaue Adria“.

35) *Himmelreich und Hölle*: Wie schon Goethe bezeugte, war die Poststraße Eger — Asch früher in einem jämmerlichen Zustand. Wenn die Fuhrleute nach dem Anstieg von Haslau her hinter den Felsen von Rommersreuth den versumpften und beschwerlichen Abschnitt hinter sich hatten, kamen sie sich wie im Himmelreich vor. Daher auch der Name der Ortschaft Himmelreich. Von der Hölle, so nannte man nun die versumpfte Stelle, bis ins Himmelreich brauchte man keine Ewigkeit; der Fußweg dauerte keine 10 Minuten. Dieses Himmelreich hatte mehrere Namen: Vorderhimmelreich, Egerisch-Reuth oder Katholisch-Reuth. Einen halben Kilometer östlich davon lag dann Hinterhimmelreich, Wernersreuther Himmelreich, Ascher Himmelreich, Evangelisch-Himmelreich oder Lutherisch-Himmelreich. Man mußte sich nach der „Hölle“ entscheiden, in welches Himmelreich man kommen wollte: Um ins Evangelisch-Himmelreich zu kommen, war der Weg länger und beschwerlicher. Leichter war der Waldweg; in der Nähe lagen auch die noch gut sichtbaren Schanzen der Kaiserlichen aus dem Siebenjährigen Krieg (1756—1763), um ins Katholische Himmelreich zu gelangen. — (Die Erforschung der Familiennamen Judas, Teufel, Erzengel Gabriel und anderer biblischer Namen unter den Aschern wäre allein schon ein eigener Beitrag.)

36) *Der Marktflecken Haslau*, seit 1848 dem Ascher Zedtwitzischen Gericht angegliedert und ab 1850 zum politischen Bezirk Asch gehörend, wird im Heimatbuch des Ascher Ländchens wohl einge-

hend beschrieben und gewürdigt. Noch umfangreicher wird es im Heimatbuch der Stadt Eger behandelt. (Haslau zählte man halt einst noch zum Egerland, dem Egerer Land, zugehörig.)

37) *Freistaat Asch* (21. — 30. September 1938): Eine bislang einmalige, staats- und völkerrechtlich knifflige ungeklärte Situation war damals entstanden. Erst am 30. Sept. 1938 wurde durch das Münchner Abkommen (Deutsches Reich, Frankreich, England, Italien) ein Abkommen getroffen, daß die hauptsächlich von Sudetendeutschen bewohnten Gebiete der Tschechoslowakei an das Deutsche Reich angeschlossen werden.

Der Freistaat Asch, nicht mehr unter der Souveränität der Tschechei und noch nicht ins Reich heimgeholt, mußte sich auch verteidigen und schuf sich seine eigene Wehrmacht: die Männer an der Sicherungslinie. Diese „Sicherungslinie“ wurde durch den ehem. k. u. k. Offizier Fritz Putz (Bürgerschul-Fachlehrer) aufgebaut, unterstützt von weiteren k. u. k. Reserveoffizieren. Den Männern der Sicherungslinie gehörten ehem. Soldaten des k. u. k. Heeres und Reservisten der tschechoslowakischen Armee, Turner, Mitglieder des Freiwilligen Schutzdienstes (FS), Angehörige des Sudetendeutschen (freiwilligen) Arbeitsdienstes, auch die sudetendeutsche Frontkämpferversammlung „Heimatsöhne im Weltkrieg“ an. Später kam dazu noch das Sudetendeutsche Freikorps.

Am 30. September 1938, noch vor dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in den „Freistaat Asch“, waren sogar Teile des Bezirkes (Landkreis) Eger mit Liebenstein, Seeberg, Stöckermühle, Oberlohma usw. besetzt und von unseren „Truppen“ kontrolliert. Man könnte sagen in der Art der Wehrmachtsberichte von 1939/45: Diese Orte waren fest in deutscher Hand — in Ascher Hand natürlich! Man muß sich eigentlich wundern, daß dieses Phänomen in staatspolitischer und völkerrechtlicher Hinsicht noch nicht zu einer Studien- oder Doktorarbeit ausersehen wurde. Die deutschen Philatelistenvereinigungen wissen unsere Sonderdrucke (Überdrucke) sehr wohl zu schätzen.

38) *Konrad Henlein (1898—1945)*: Als Turnlehrer 1925 in Asch angestellt, wurde er hier heimisch und heiratete eine Ascherin. Gründer der Sudetendeutschen Heimatfront (Sudetendeutsche Partei = SdP). Erster und einziger Gauleiter und Reichsstatthalter des Reichsgaues Sudetenland.

39) Ich kann aber auch mit einem Pendant aufwarten: Dem aus Asch stammenden Oskar (Ossi) Fischer, langjähriger Außenminister der Deutschen Demokratischen Republik.

40) *Die „Neue Welt“* war ein Neubauviertel (entstanden Ende des 19. Jahrh.) und die Bebauung setzte sich, wenn auch nicht mehr so stark, bis zum Beginn des Weltkrieges 1939/45 fort: Wernersreuther (Niederreuther) Straße bis zum „Steinerne Kreuz“ am östlichen Stadtrand.

Ansonsten nennt man ja die „Neue Welt“ den amerikanischen Kontinent. In Nordamerika trennt der Mississippi die Oststaaten vom „Wilden Westen“. In Asch trennt nur der unscheinbare Aschbach die „Neue Welt“ vom „Wilden

Westen“. An der Selber Straße, beim Freihandschützenplatz „Tell“ bis zur bayerisch-böhmischen Landesgrenze (Staatsgrenze Deutsches Reich — CSR) war ein ansonsten sehr sauberes und ansprechendes Neubauviertel nach dem Ersten Weltkrieg bis zum Jahre 1939 entstanden und hieß amtlich Westend — im Ascher Sprachgebrauch taufte man es in „Wild West“ um.

(41) Den Oberbefehl über die NATO-Streitkräfte Europa Mitte hat seit 1. Oktober 1983 der aus Neuberg gebürtige (Jahrg. 1927) General Leopold *Chalupa* übertragen bekommen. Er hat als Viersternegeneral (es gibt in der Bundeswehr nur drei Generale in dieser höchsten Generalsposition!) eine Karriere gemacht, die steil und einzigartig nach oben führte. Viersternegeneral ist vergleichbar mit dem Generaloberst und damit hat erstmals in der Geschichte ein Sudetendeutscher diesen Rang erreicht. General Chalupa wird auch der letzte gebürtige Sudetendeutsche sein, der jemals in diese Rangklasse aufgestiegen ist.

42) Unter den mir bekannten sudeten-

deutschen Heimatbüchern kommen nicht viele an die „Historie“ heran, die flüssig und fesselnd geschrieben wurde. Es gibt kein Heimatbuch mit einem so faszinierenden einmaligen Titel „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“. Hier hat eben schon wieder einmal Asch, ich meine hier den Dr. Benno *Tins*, Spitze erreicht.

So waren diese vielen Sonderheiten, Eigentümlichkeiten, Eigenarten und vor allem die Kuriositäten eben nur auf Ascher Boden möglich. Die Aufzählung konnte nicht vollzählig sein — es sollte ja nur eine Spielerei sein!

Sonderheiten ragen aus dem Rahmen der Norm und können nur in bestimmten Landstrichen wachsen. Eben nur dieser Landstrich bringt diese oder jene Kuriosität hervor und nur dort gibt es dazu auch den geschichtlichen Hintergrund.

Meine Interpretation ist unvollkommen und auch eigenwillig — und soll auch so sein.

Mein Schluß kann nur lauten: Wissen Sie noch mehr? Wer setzt die „Eigenwilligkeiten“ fort?

Kurz erzählt

SUDETENDEUTSCHER TAG 1984 und sein Schirmherr

Der bayerische Staatsminister Dr. Fritz *Pirkel* empfing am 13. 1. 84 in München eine Delegation der Sudetendeutschen, an der Spitze den Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Staatssekretär Franz Neubauer, den Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Jörg Kudlich und den Beauftragten für den 35. Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten 1984 (10. und 11. Juni). Die Aussprache diente der Unterrichtung des Ministers, der die Schirmherrschaft über den Sudetendeutschen Tag übernommen hat. Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens und der Bayerische Ministerpräsident Dr. h.c. Franz Josef Strauß haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Der Sudetendeutsche Tag findet unter dem Motto „Sudetenland — Bayern — Deutschland — Europa“ in der mit über 100 000 sudetendeutschen Einwohnern „größten sudetendeutschen Stadt“ in München statt.

In seinem Mittelpunkt steht das dreißigjährige Bestehen der erfolgreichen Schirmherrschaft des Freistaates Bayern über die Sudetendeutsche Volksgruppe. Sie dankte Staatsminister *Pirkel* für seine bisherige und weiterhin zugesagte Unterstützung und Freundschaft.

Das Sudetendeutsche Haus in München, das Ende 1984 fertiggestellt werden wird, sei ein sichtbares Zeichen dieser fruchtbaren Zusammenarbeit zum Wohle der Sudetendeutschen und Bayerns.

QUARTIERE FÜR REHAU 1984

Der Arbeitsausschuß für das Heimattreffen 1984 gibt hiermit eine Liste von Hotels und Gaststätten bekannt, die eine Quartiersuche für die Landsleute erleichtern soll:

8673 *Rehau*: Gästehaus Sina, Föhrenreuther Straße 19; Gasthof Rotes Roß, Ludwigstraße 9; Gasthof Wolfsschlucht, Pfarrstraße 17; Gasthof Gambrinus, Sofienstraße 19; Gasthof Luding, Pilgramsreuth-Rehau; Hotel Krone, Friedrich-

Ebert-Straße 13.

8671 *Regnitzlosau*: Gaststätte Grüner Baum, Pension, Niedernberg 3.

8671 *Schönwald*: Gasthof Ploss, Schönwald-Grünhaid; Hotel Bescherer-Hastreiter, Rehauer Straße 6.

8672 *Selb*: Parkhotel, Franz-Heinrich-Straße 29; Hotel Renaissance, Martin-Luther-Platz 5; Hotel Rosenthal, Casino, Casinostraße 3; Hotel Schmidt, Bahnhofstraße 19; Hotel Selber Kupferstuben, Weißenbacher Straße 18; Gaststätte Bayerischer Hof, Marienstraße 20; Gaststätte Ostmark, Wittelsbacher Straße 26; Gaststätte Schützengarten, Hohenberger Straße 33.

8676 *Schwarzenbach/Saale*: Gasthof Deutsches Haus, Karlstraße 5; Gasthof Zum Fischer, Wilhelmstraße 1; Gasthof Bayerischer Hof, Schützenstraße 6; Cafe Rheingold, August-Bebel-Str. 11; Gasthof Quellenreuther Hof, Quellenreuth-Schwarzenbach.

8670 *Hof*: Hotel Künzel, Kornhausacker 5; Hotel Strauss, Bismarckstr. 31; Hotel Am Rosenbühl, Osseckerstraße 48; Hotel Burghof, Bahnhofstraße 53; Hotel Weißenburger Hof, Weißenburgstraße 6; Hotel Sächsischer Hof, Lorenzstraße 5; Gasthof Blauer Stern, Altstadt 36.

Die Reihenfolge sagt nichts über die Qualität der Häuser, auch ist nicht bekannt, welche schon belegt sind.

ACHT SEITEN ASCHER BILDER

„Unser Sudetenland“, Beilage für sudetendeutsche Heimatblätter, war früher auch dem Ascher Rundbrief beigegeben. Nach einer Bezieherbefragung stellte er die Beilage statt einer Preiserhöhung ein. Im Feber 1984 erschien nun als Nummer 340 „Unser Sudetenland“ mit acht Seiten ausschließlich Bildern aus *Asch*, darunter auch solche, die im Ascher Rundbrief noch nicht zu sehen waren. Es ist ein höchst interessantes Blatt, zusammengestellt vom Leiter der Ascher Heimatstube in Rehau, Lm. Adolf Künzel. Man kann einen Blick tun in die Schätze, die diese Ascher Heimatstube birgt. Die Sudeten-

deutsche Verlagsgesellschaft, Postfach 202123 in 8000 München 2, ist sichergestellt, die Beilage abzugeben, solange ihr Vorrat hierzu reicht.

Achte SL-Bundesversammlung tagte

Am letzten Jänner-Wochenende (28./29. 1. 84) fand im Münchner Maximilianum die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu ihrer VIII. konstituierenden Tagung statt. In ihr konnten 72 neugewählte SL-Abgeordnete begrüßt werden. Wiedergewählt wurde der SL-Bundesversammlungs-Präsident Walter *Stainl*, der in seiner Ansprache u. a. darauf verwies, daß das früher von Sudetendeutschen bewohnte, etwa 30 000 Quadratkilometer umfassende Gebiet in Böhmen, Mähren und Schlesien um 10 000 qkm größer ist als Israel und sechsmal so groß wie jene palästinensischen Gebiete, um die heute der Kampf in der ganzen Welt geht, während vom Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen in der gleichen Welt nichts zu hören sei. Nach ihm sprachen u. a. noch der SL-Bundvorsitzende Jörg *Kudlich*, der u. a. sagte, ohne die junge und mittlere Generation werde die landsmannschaftliche Arbeit Stückwerk und ohne Zukunft bleiben; der Verband brauche neue Ideen. Am Sonntag kam dann auch der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Staatssekretär Franz *Neubauer*, zu Worte.

Josef Stingl wird abgelöst

Der am 19. März 1919 in *Maria Kulm* geborene und also vor seinem 65. Geburtstag stehende Präsident der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg, Prof. Dr. h.c. Josef *Stingl*, wird demnächst von Staatssekretär Franke (CDU) in seinem Amt abgelöst werden. *Stingl*, wohl der bekannteste sudetendeutsche Landsmann in der Bundesrepublik (man sieht ihn immer wieder auf den Fernsehschirmen), bleibt Honorarprofessor an der Universität Bamberg für das Fachgebiet berufliche Weiterbildung. Er ist Vorsitzender der sudetendeutsch-katholischen Ackermannsgemeinde und Mitglied des Sudetendeutschen Rats. In vielen Verbänden, denen er als Mitglied und Mitarbeiter angehörte, entwickelte er starke Aktivitäten; in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, im Sozialausschuß des Bundes der Vertriebenen (hier war er Vorsitzender) und in der Europa-Union ist *Stingl* eine angesehene Persönlichkeit und ein Garant für die Kontinuität sudetendeutschen Wesens und Selbstverständnisses. *Stingl* sieht seine Lebensaufgabe im sozialen Bereich, in der Arbeitsförderung, in der beruflichen Bildung und Berufsberatung. Unter seiner Leitung hat die seit 1952 bestehende Bundesanstalt für Arbeit schwere Zeiten durchstehen müssen, aber auch unzähligen Mitbürgern helfen können.

„Nicht schwafeln, sondern entschwefeln“

Mit der drastischen Aufforderung „Nicht schwafeln, sondern entschwefeln“ wandte sich der Bayreuther Stadtförster Eitler mit einem „verzweifelten Hilferuf für das Fichtelgebirge und den Frankenswald“ an Bundeskanzler Kohl und

Bayerns Ministerpräsidenten Strauß. Wie im Rundbrief mehrfach dargelegt, ist das Waldsterben in Bayerns Nordostecke — und damit natürlich auch in den Wäldern des Ascher Gebiets — besonders katastrophal. Es näherte sich nach Angaben Eitlers bereits der 100-Prozent-Grenze. Die Schadenserhebungen von 1983, die noch von 23 v. H. gesunder Bäume gesprochen haben, seien bereits wieder überholt.

Also sprach Oskar Fischer ...

Von dem aus *Asch* stammenden DDR-Außenminister Oskar Fischer war im Rundbrief bereits wiederholt die Rede, zuletzt im Jänner-Heft 1984 unter „Bewegte Lebensläufe“ auf Seite 3. Nunmehr hat er wieder einen Schlagzeilen-Gang durch den deutschen Blätterwald und darüber hinaus gemacht. Am Dienstag, den 17. Jänner 1984 wurde in Stockholm die wahrscheinlich einige Jahre dauernde Abrüstungskonferenz eröffnet. Sie trägt den schwülstigen Namen „Konferenz für vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa“ und wurde vom schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme eröffnet. Der erste Sprecher des Ostblocks war DDR-Außenminister Oskar Fischer. Er forderte den sofortigen Stop der Aufstellung amerikanischer Raketen in Westeuropa und warf den USA „imperialistische Hochrüstung und Streben nach militärischer Überlegenheit vor“ — Dinge, die man im Westen umgekehrt der Sowjetunion ankreidet ...

Auch der Powidl wird knapp

Welche Auswirkungen die Sozialisierung in der Landwirtschaft haben kann, beleuchtet ein Artikel in der „Prager Volkszeitung“, in dem zu lesen steht:

Früher wuchsen — die meisten erinnern sich noch daran — Pflaumenbäume überall. Sie säumten Wege und begrenzten Felder. Not an Pflaumen gab es nie. Auch im bescheidensten Haushalt wurden für den Winter töpfeweise Powidl gekocht oder Pflaumen getrocknet.

Herbert Braun:

Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

Unsere Heimatgruppe

Bereits 47 Mitglieder sind seit Weihnachten der Wernersreuther Heimatgruppe im Ascher Heimatverband beigetreten, und es werden laufend noch mehr. Der Rundbrief-Platz ist knapp, also werden alle durch einen Mitteilungsbogen angesprochen. Hier kann nur allen der herzlichste Dank für ihre Bereitschaft ausgesprochen werden. Sie unterstützen damit in besonderer Weise die Ziele der Rettung und der Gemeinschaft.

Damit es nicht falsch verstanden wird: Zum Treffen im Frühling in Marktbreit sollen „alle Wernersreuther“ (und alle anderen willigen Heimatleute) kommen. Der Verein, das ist nur der Stamm; alle Wernersreuther usw. zusammen, die sind die Zweige am Stammbaum.

Unnötig eigentlich zu sagen, daß die für den Verein Tätigen keinen Pfennig erhalten von den Beiträgen und Spenden. Diese dienen ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, über die die Gesamtheit öffentlich abstimmt.



Eine Ascherin als Faschingsprinzessin

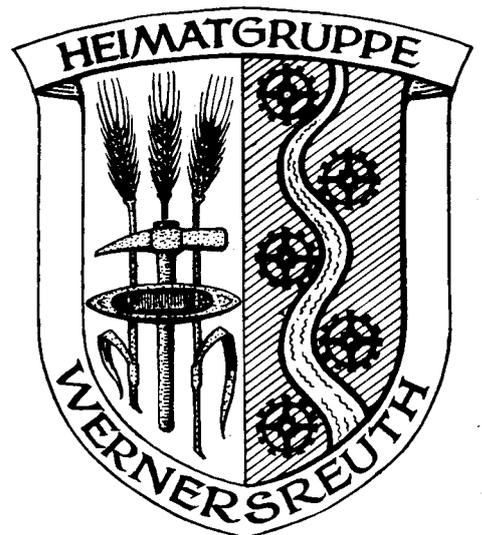
Die diesjährige Faschingsprinzessin von Wetzlar heißt *Erika Glässel*, ist 22 Jahre alt und in einem Wetzlarer Modegeschäft tätig. Ihr Vater Hans Glässel betreibt, ebenso wie dessen vor zehn Jahren in Wetzlar verstorbener Vater gleichen Namens, eine Bäckerei mit Konditorei und Cafe in Wetzlar, Hermannsteiner Straße 37 a. Daheim stand die Bäckerei Glässel in der Selber Straße 12; der „*Dowiersbecke*“ (Tobias-Bäcker) ragte in diese „Obere Selbergasse“ als eine Art Eckhaus hinein, da es von der anderen Seite her von einem Gäßchen eingesäumt wurde, das zur Selber Gasse (früher Untere Selbergasse) führte und keinen eigenen Namen hatte. Oder stimmt das nicht? Dann bittet der Rundbrief um Auskunft.

Der Wetzlarer Faschingsprinz 1984 heißt Armin I., entstammt einer alten Wetzlarer Familie und ist mit der „fast noch Ascherin“ Erika Glässel auch „in natura“ befreundet.

Heute sind Pflaumenmus und Backpflaumen schon fast zur seltenen Delikatesse geworden. Backpflaumen importieren wir sogar — für 50 Kronen pro Kilogramm — aus Jugoslawien. Und das ist ein ausgesprochener Luxus, denn Pflaumen gedeihen in unseren Breiten ebenso gut wie Äpfel oder Birnen. Warum also solch ein Mangel?

Die Erklärung ist einfach: Mit der Gründung der landwirtschaftlichen Genossenschaften wurden kleine Ackerflächen zusammengelegt und „störende“ Obstbäume beseitigt. In der Slowakei zum Beispiel gab es Anfang der zwanziger Jahre noch 2,3 Millionen Pflaumenbäume, heute bekommt man kaum eine Million zusammen.

Seit einiger Zeit beschäftigt sich auch das Ministerium für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft der Slowakei mit diesem Problem und stellte ein ganzes „Pflaumenprogramm“ auf.



Zu dem Ortswappen-Entwurf gibt er folgende Beschreibung:

Gestalt: Gotischer Schild, halbiert links: Auf grünem Grund die silberne Elster, fünf Mühlräder

rechts: Auf silbernem Grund drei goldene Ähren, davor ein Maurerhammer und ein Weberschiffchen, beide in Gold; Zeichnungsfarbe: schwarz

Zu den Farben: Schwarz-Gold ist der Löwe der Vögte von Plauen, grün, silbern sind zwei Farben des Egerlands.

Zur Bedeutung: Wernersreuth als oberster Ort im Elstertal besaß fünf Mühlen. Korn, Maurerhammer und Weberschiffchen bezeichnen die Haupterwerbszweige unserer Heimatleute.

Leitwort: Das Gold unsrer Heimat war die Arbeit!

Fortsetzung S. 19, 1. Spalte





NACHRICHTEN - INFORMATIONEN

Der Heimat

HEIMATGRUPPE

die Treue

FRANKENHAUS
HALBGEßAU
HIRSCHFELD

HASLAU
LINDAU OTTENGRÜN

ROMMERSREUTH
NEUENGRÜN
STEINGRÜN

Liebe Landsleute,

die Heimatgruppe Haslau und Umgebung war bereits im Jänner 1984 wieder aktiv. Am 20. Jänner fand die 2. Patenschaftsratsitzung im Sitzungssaal des Rathauses Dettelbach statt. Darüber berichtete die „Kitzinger Zeitung“ dreispaltig. Diesen Bericht geben wir original wieder:

„Dettelbachs ‚Patenkind‘, die Heimatgruppe Haslau und Umgebung, nimmt rege am Stadtgeschehen teil. Bereits zum zweitenmal trafen sich im Rathaus Mitglieder des Stadtrates und des Haslauer Ortschaftsrates, um über die künftigen Aktivitäten zu sprechen.

Die Leitung wird im jährlichen Wechsel von Bürgermeister Reinhold Kuhn und Rudolf Mähner, dem Vorsitzenden der Heimatgruppe Haslau, übernommen. In diesem Jahr ist Rudolf Mähner der Ansprechpartner.

Er gab seiner Freude Ausdruck, daß in naher Zukunft ein ‚Haslauer Platz‘ in Dettelbach entsteht. Diesen Beschluß hatte der Stadtrat in einer Sitzung einstimmig gefaßt. Er wird in der Nähe des Friedhofes, wo bereits ein Gedenkstein der Heimatvertriebenen ist, entstehen.

„Selbstverständlich“, so Rudolf Mähner, „werden die Haslauer bei der Begründung des Grundstückes kräftig mit Hand anlegen“. Beschlossen wurde in der Sitzung des Patenschaftsrates weiter, daß an den Ortseingängen von Dettelbach Schilder aufgestellt werden, welche die Stadt als ‚Patin‘ der Haslauer ausweisen.

Geplant ist seit längerer Zeit auch die Bereitstellung einer ‚Haslauer Heimatstube‘ in Dettelbach. Diese Einrichtung soll ein kleines Museum werden, in dem Erinnerungsstücke aus der einstigen Egerländer Heimat gezeigt werden. Lediglich das ‚Wo‘ bereitet dem Stadtrat noch Kopfzerbrechen.

Beim großen Jubiläum der Stadt Dettelbach, der 500-Jahr-Feier im Mai dieses Jahres, sind die Haslauer mit von der Partie. Sie werden sich am Festzug mit einer Egerländer Blaskapelle und zahlreichen Trachtenpaaren beteiligen. Selbstverständlich haben zahlreiche Mitglieder des Heimatvereins ihr Kommen für diese Feier angesagt.“

So also berichtete die Kitzinger Zeitung.

✱

Am 21. Jänner traf sich der Haslauer Ortschaftsrat zu seiner 7. Sitzung. Diesmal war er Gast bei Maria Plail (geborene Friedrich) in Würzburg. Vorweg an dieser Stelle unserer Maria nochmals herzlichen Dank. Sie hat uns hervorragend bewirtet; die Knödel schmeckten wie daheim.

An der Sitzung nahmen neun Mitglieder des Ortschaftsrates teil. Durch die ungünstige Jahreszeit gab es einige Entschuldigungen wegen Krankheit und schlechter Verkehrsverhältnisse. Die 16

Punkte der Tagesordnung wurden zügig abgewickelt. Der Finanzbericht von Else Pfäßmann zeigte auf, daß wir nicht nur sparsam gewirtschaftet haben, sondern auch die erste Rücklage für unsere Heimatstube bilden konnten. Alfred Baier gab einen Bericht über die 2. Patenschaftsratsitzung, welcher das hervorragende Verhältnis zwischen der Stadt Dettelbach und den Haslauern unterstrich. Die restliche Anschriftenerfassung und Mitgliederwerbung ist eine wichtige Aufgabe, an der jeder Heimatfreund aufgerufen ist mitzuarbeiten. Nur wenn viele mithelfen, wird es gelingen, weitere Heimatfreunde zu erfassen und auf die gewünschte Mitgliederzahl in der Heimatgruppe zuzusteuern.

Bei der 500-Jahr-Feier der Stadt Dettelbach Ende Mai 1984 haben wir die nächste Bewährungsprobe zu bestehen. Es gilt, zahlreich präsent zu sein und möglichst viele Trachtenpaare für den Umzug zu stellen. Bis jetzt lassen die Anmeldungen noch zu wünschen übrig. Sicher war der Anmeldetermin früh gewählt und wir gehen davon aus, daß in den nächsten Wochen ein weiterer Rücklauf der Meldungen erfolgt.

Wir sind weiter auf der Suche nach Heimatfreunden, welche unser Archiv aufbauen. Das bereits vorhandene Material gehört geordnet und entsprechend registriert; eine schöne Aufgabe für einen rüstigen Rentner. Bitte, setzt Euch mit unserem Vorsitzenden in Verbindung. Der Ortschaftsrat will auch eine Haslauer Jugendgruppe aufbauen. Wer möchte diese schöne, nicht leichte, aber sicher reizvolle Aufgabe übernehmen? Liebe Heimatfreunde aus Haslau und Umgebung, seht Euch mal bei Euren Kindern um, welche dafür in Frage kommen könnten. Unser Vorsitzender wird jedem Interessenten mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Rückblick in die Heimat

Unser heutiger Rückblick führt uns an die nahe Grenze nach Sachsen. Unser Bild zeigt den Kapellenturm, wie wir ihn von weitem aus dem Wald oberhalb von Schönberg herausragen sahen. Dazu schreibt unser Adam Burkl aus Neuengrün, jetzt Roth b. Nürnberg:

„Dies also der Turm am Kapellenberg, so wie ich ihn und wahrscheinlich auch noch viele andere Landsleute in Erinnerung haben werden. Welch herrliche Aussicht hatte man doch von da oben! Weit konnte man ins Egerland schauen. Der Blick nach Süden erreichte den Böhmer- und den Kaiserwald, im Osten das Elstergebirge und Erzgebirge (Maria Kulm). Gegen Norden grüßte der Hainberg und im Westen konnte man bis ins Fichtelgebirge sehen, wo neben Ochsenkopf, Schneeberg, Kornberg auch die Porzellanstadt Selb und Hohenberg zu sehen war. Wenn ich die alte Heimat besuche,



Der Kapellenberg-Turm

führt mich der Weg von Franzensbad über Voiteersreuth. Dann bleibe ich gleich hinter der Ortschaft, auf der Straße nach Haslau stehen und schaue sehnsüchtig nach Schönberg und den Kapellenberg. Alte Erinnerungen werden dann wach, spielte doch in meiner Jugendzeit auch Schönberg eine Rolle, die man nicht vergessen kann.“

Spendenkonto

Der Haslauer Brief Nr. 4 hat ein gutes Spendenecho ausgelöst. Wir setzen nachstehend die Spendenaufzählung von 274 bis 300, jeweils in DM, fort: Anton Groß, München, 20; Georg Pöllmann, Leiblfing, 88; Josef Uhl, Sulzbach, 25; Walter Wolf, Bayreuth, 25; Wolfgang u. Barbara Martin, München 26; Hugo Lorenz, München 38; Anna Pfeiffer, Ansbach, 10; Maria Neuner, Aschaffenburg, 20; Alfred Kaas, Aystetten, 28; Anna Uhl, Würzburg, 50; Margarete u. Emil Klee, Hof 50; Friedl u. Hans Böhm, Dreieich, 26; Alfred Baier, Osnabrück, 100; Valerie Repka, Glashütten, 48; Josef Jobst, Selb, 100; Georg Wagner, Schleching, 20; Anna Seitz, Meitingen, 10; Irmgard Mix, Hamburg, 18; Marie Müller, Meerbusch 1, 28; Hilde Sölch, Schw. Hall, 50; Karl Wohrab, Traunstein, 11; Josef Uhl, Goldkronach, 15; Irma Löwer, Homberg, 20; Wenzel Rößler, Bochum, 20; Erich Winterling, Nürnberg, 38; Emmi Obert, Kassel, 20; Marie Knierim, Spangenberg, 18.

Allen Vorgenannten gilt unser herzlicher Dank. Mögen sie auch Vorbild sein für unsere Heimatfreunde, welche sich noch nicht für eine Spende entscheiden konnten. Wir versichern, daß jede Mark zur Kostendeckung unserer schönen Heimatarbeit verwendet wird.

Geburtstage im Feber 1984

99. Geburtstag: Herr Adolf Schwab (Hausnigl), Liebensteiner Straße 221, am

27. 2. in 8000 München 81, Dirschauer Straße 28.

96. Geburtstag: Herr Franz Wagner (Eisenbahnrat a. D.) am 21. 2. in 8900 Regensburg, Obere Bachstr., Altersheim.

90. Geburtstag: Frau Mizzi Stöcker (Schäferei 358) am 2. 2. in 6238 Hofheim, Alemannenweg 6.

87. Geburtstag: Frau Emma Feiler (Ascher Straße 361) am 6. 2. in 8581 Glashütten, Bayrische Straße. — Herr Alfred Palme (Bahnhofstraße 367) am 28. 2. in 8581 Glashütten, Waldstr. 26.

86. Geburtstag: Frau Anna Frank geb. Neubert (Friedhofstraße 113) am 1. 2. in 8771 Urspringen, Sudetenstraße 5.

85. Geburtstag: Herr Georg Lippert (Marktplatz 148) am 12. 2. in 6272 Köngshofen.

84. Geburtstag: Frau Magdalena Baumann geb. Möschl (Hauptstraße 132) am 27. 2. in 3560 Biedenkopf-Wallau, Hangstraße 6 a.

80. Geburtstag: Herr Josef Michl (Franzenbader Straße 388) am 26. 2. in 8672 Selb, Albert-Schweitzer Straße 1.

Unsere Jubilare gratulieren wir recht herzlich. Für's neue Lebensjahr alles Gute und Gesundheit.

Leider müssen wir auch noch einen Todesfall nachtragen. Am 9. Oktober 1983 verstarb Landsmann Hans Pfortner in Gießen. Hans Pfortner wurde am 31. März 1924 in Haslau geboren. Wir nehmen Anteil am Schmerz seiner Ehefrau Elsa Pfortner und den Kindern. Mit heimatlichen Grüßen

Der Ortschaftsrat der Heimatgruppe
Haslau und Umgebung

HEIMATGRUPPE WERNERSREUTH

(Fortsetzung zu Seite 17)

Die Dreizahl der Ähren soll aber auch über Wernersreuth hinaus die enge Verbundenheit der drei ursprünglichen Bauerndörfer am oberen Elstertal symbolisieren: Oberreuth, Wernersreuth, Niederreuth.

Dieser letzte Satz gibt zu der Überlegung Anlaß, ob sich die „drei Reuth“ nicht zusammennutzen sollten zu einer engeren Heimatvereinigung. Ohne Umstände, d. h. wir bitten unsere Nachbarorte (auch nicht genannte), womöglich sich mit uns zu treffen.

Unser Kunstmaler entwirft schon noch mehr Wappen.

Alkoholische Geschichten

Wir kehren ein im Gasthaus zum Grünen Frosch, an der Steingrüner Gemeindegrenze im tiefsten Tannich. Weil um die Fosnatszeit draußen der Schnee so jagt, horchen wir auf die Geschichtlein am Wirtshausisch. Von wem und was? Vom Alkoholgenuß und seinen Folgen.

Das Fronleichnamtsbad

Die „Roßbe“ (Künzel) sind ein starker Wernersreuther Stamm und Musikanten mit Leib und Seele, erzählt der Schreyer Robert. Stand- und trinkfest war die „Roßbe-Kapelln“, beliebt als Streichorchester und noch mehr für die saubere Blasmusik. (Geprobt wurde in der Stube, wo der Säugling im Bettchen schlief — so wird der Nachwuchs angelehrt).

Auch zum Fronleichnamtsfest 1935 in Katholisch-Himmelreich spielten sie beim Netsch auf und der Doppelliter Bier

ging reihum. Erst spät „is oobläusn worn“. Ein wackerer Bläser, der Gäugl Hermann, nahm dann den Steig ins Dorf durch Unternassengrub, am „Welschen-Adolf“ und der „Hoslnußstauan“ vorbei über die „Läuh“, ein sumpfiges Tälchen oberhalb des Rohrteichs am Lerchenpöhl. Bei den Aschern heißt die Stelle „die kleu Oaschweln“, als schriftdeutsch — nicht was Sie denken — „die kleine Anschwelle“. Zwei dicke Bretter überbrücken das Bächlein.

Ich ging Freitag früh zur Bergschule nach Asch. Da hörte ich am Lohbächlein grollendes Schimpfen. Ein Hut lag da, dort ein Stecken, etwas weiter ein Flügelhorn. Und nun erblickte ich den Gäugl Hermann stangenlang im Bach, sein breites Kreuz staute das Wasserchen, das ihn berieselte. Wild schimpfte er mit denen, die ihn vermeintlich in den Bach gestoßen hatten. Ich nahm seinen Stecken und wollte ihm heraushelfen — unmöglich, er sah in mir einen der Bösewichte, ich mußte davonlaufen.

Einige Jahre später erinnerte ich den Hermann beim Beilschmidt an sein Fronleichnamtsbad. „Gäih ma weeg!“, sagte er, „dees is doch niat wäuha! Dees war ich niat!“

Klopfet, so wird euch aufgetan

Der Daniel-Wolf spielte auch bei der Roßbe-Kapelle. Eines Sonnabends war es wieder recht zugegangen, so daß er seinen Rausch in den Sonntagvormittag hinein ausschloß. Die Schlafstube lag neben der Küche, wo meine Mutter schon für Mittag die Schnitzel mit kräftigen Hammerschlägen klopfte. Da stand plötzlich der Wolf in seinen weißen „Gatterhosen“ in der Küche und rief entrüstet: „Ja häiert diats denn niat, daß äimat eia wll?“ Er meinte, es habe an der Haustür geklopft, und sprang auf den Hausplatz; vergaß dort alles und versuchte aus unerklärlichen Gründen durchs Kellerfenster ins Freie zu gelangen, wo er stecken blieb. Jedara mou saa Packel trogn

Der Hulz-Merz war Zimmermann, erzählt seine Tochter Lydia, da gab es alle Zeitlang einen Hebschmaus zu feiern. Einmal tranken er und der Fuchsnickel-Maurer von den Neuen Häusern gewaltig einen über den Durst. Vor dem Heimgehen ist es passiert, da ging dem Fuchsnickel alles in die Hose. Das war ein Gefrett, schließlich wurde die Hose ausgezogen und zu einem Päckchen gerollt. Ein Ersatz-Beinkleid fand sich. Unterwegs aber wurde das Päckchen in der Hand immer klebriger, da warf es der Fuchsnickel oben beim Miramonte weg.

Wenn nur nicht die Frau vorbeigekommen wäre, die ihnen nun immerfort nachlief und sagte: „Moa, Sie hann fei a Packl verläuern!“

Der Schabernack

Der Wernersreuther Oberlehrer Pellar war in Schildern zuhause. Dort tranken sie eines Abends kräftig im Wirtshaus mit einem Ascher Fabrikanten und Sonntagsjäger. Der hatte seine Gemahlin dabei, die ein schönes Pelzboa trug. Jetzt hing es am Garderobehaken. Einer aus der Runde ergriff es beim Hinausgehen und drapierte es draußen in eine Baumkrone. „Schau amal asse, däu sitzt a Vöich inn Baam“, sagte man nun zum Herrn Jäger. Der sprang ans Fenster und

griff nach dem Gewehr. Pellar wollte ihn zurückhalten: „Dees is fei near a Schabernack“. Das aber verstand der Jagdmeister als Name für ein exotisches Tier. „Dearn schöiß e oia“, schrie er, stürzte hinaus und schoß mehrere Löcher in den wilden Schabernack (laut Adolf Grieshammer).

Zwischenbemerkung

Für den nicht so eingeweihten Leser: Die gewaltigen Räusche, die die Unseren gelegentlich heimtrugen, waren Teil des harmlosen geselligen Lebens und lassen sich nicht modisch-kritisch „problematisieren“. Man hatte nicht so viel Geld, daß man „alkoholabhängig“ werden konnte, und auch keinen Grund dazu. Die fettarme Ernährung ergab schon mit wenig Stoff einen tüchtigen „Zünder“. Oft reagierten die genügsamen Eingeweide mit natürlicher Abstoßung (so daß dieses Thema eine beliebte Zugabe darstellt). Auch wenn im Wirtshaus gerauft wurde und die Frauen schimpften — es ging fast immer glimpflich ab.

Allerdings deckt der Rausch versteckte Eigenschaften auf. Die einen Anekdoten offenbaren Gutmütigkeit, andere bringen einen Herrnsinn an den Tag. Davon erzählt der alte Roßbacher Eduard Martin im Rb. 8. 9. 51:

„Es lebten früher die Bauern als freie Menschen, von keiner Industrie, keinem Kapital geknechtet, niemand ließ sich vom anderen bedrücken. Wenn mein Großvater nachts vom Wirtshaus mit einem „Zünder“ heimging, war er ein selbstherrlicher Mann. Er erwartete, daß die schlafenden Familienangehörigen ahnten, daß er jetzt komme, sie sollten die Türen öffnen, Licht machen, daß er ohne zu klopfen bequem hätte eintreten können, ihn empfangen. Als einmal nicht gleich aufgemacht wurde, schrie er: „Wenn e near wos passeds finnat, ich stäußat as alt Wandl ei“. Seine schulpflichtigen Töchter machten seinerzeit Roßbacher Meistern Kettenspulen: deren Spulräder trat er zusammen. Wer nicht auf den Dachboden flüchtete, jung wie alt, bekam Hiebe. Sobald er aber seinen Alkoholdampf ausgeschlafen hatte, richtete er das Zerstörte wieder her und war ein gütiger Hausvater.“

Wo Milch in „Honig“ fließt

Mein Großvater mütterlicherseits, der Schotten-Johann (Pöllmann), war ein hochherziger Mann, langjähriger Bürgermeister von Rommersreuth. Als einem Häusler die Kuh verreckte, schenkte er ihm eine. Seine sechs Kinder verehrten ihn. War er aber beim Kartenspielen im Hoyer-Wirtshaus, dann wurde es heller Morgen, ja einmal vergingen drei Nächte, ehe er heimkam. Als er früh den Stall betrat, saß die Ehefrau schon unter der Kuh und melkte. Sie machte eine bissige Bemerkung; da nahm er die vollen Milcheimer und schüttete sie in hohem Bogen in die Odelrinne.

Gouta Deitscha

Der Hoyer-Wirt war sehr national gesinnt, erzählt: seine Tochter Luise. Nach einer ausgedehnten Nacht begleitete er den Schotten-Johann auf den Hof, um gleich bei der Stallarbeit zu helfen. Als sie den Stall betraten, wollte er der schon arbeitenden Ehefrau das Wort abschneiden. Er riß in Andreas-Hofer-Manier

sein Hemd auf und rief: „Ich bin ein Deutscher!“ Dabei sprangen ihm sämtliche Hemdknöpfe ab. Im Mist mußte er sie zusammenklauben.

Dankschüü fürs Heumföhern!

Der Wolfengustl (Braun) vom Wernersreuther Salerberg war ein stolzer Mann. Im Rausch aber warf er mehrmals sämtliches Geschirr an die Stubendecke. Einmal hatte er im Beilschmidt-Wirtshaus schwer geladen. Der Heimweg ging gut vonstatten bis zum Fuß des Salerberges; doch nun kam der Steilhang. Glücklicherweise wohnte da der Roßbe-Hermann, sein Schwiegersohn. Er klopfte und holte ihn aus dem Bett, „heumföhern!“

Der Roßbe-Hermann zog sich gehorsam an und führte ihn auf die Salerberghöhe. Dort oben wurde es wieder ebener. Da drehte sich der Wolfengustl um und sagte statt eines Dankeschön: „Öitz leckst me am Oarsch!“

Der Leser hat das Wort

DAS WICHTIGSTE BAND, das die Heimatgemeinschaft von Stadt und Land Asch verbindet, ist der Rundbrief. Wenn jeder Bezieher — so wie ich — neben seinem eigenen Blatt noch ein zweites für einen Landsmann beziehen würde, wäre wohl zunächst einmal geholfen. Wer wird den Rundbrief später einmal weiterführen? Der Ruf „Die Jungen heran!“ ist schon öfter erklingen. Aber die meisten der jüngeren Ascher haben nicht die starke Bindung an ihre Heimatstadt wie einige ihrer Altersgenossen. Sie wollen nicht der Vergangenheit leben, sondern der Gegenwart — und viele haben Angst vor der Zukunft. Wie könnte man sich stärker mit ihren Ansichten und Problemen befassen, ohne die Aufgabe des Heimatblattes zu vernachlässigen? Dabei erscheint doch immer wieder etwas Neues-Bemerkenswertes im Rundbrief. Wer hat z. B. schon etwas von „Kanaten“ gewußt? (Jänner-Rundbrief in „Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth“). Was bringt er Interessantes auch aus anderen Blättern, welche besonderen Hinweise auf Neuerscheinungen, stets gern gesehene Fotos neueren Datums. Möge er weiterhin stets gute Mitarbeiter haben und behalten!

*Gustav Ploß, Oberstudienrat,
3508 Melsungen, Höhenweg 13*

DER WUNDERSCHÖNE ARTIKEL „DIE WASSERSUPPM“ von Emil Mähner im Jänner-Rundbrief gab mir Anlaß zu folgenden Betrachtungen: Jeden Abend sitzen wir, meine Frau und mein Sohn mit Familie, zum Abendessen am Tisch. Ich habe nach nichts so richtig Appetit. Zwei Stunden später verlangt es mich nach der „Wassersuppm“. Unsere Enkelin, 2½ Jahre alt, ißt sie auch mit Vorliebe. Ich will dem lieben Rundbrief nur sagen: Wenn ich nicht mehr weiß, was ich essen soll, dann laß ich schnell meine geliebte Wassersuppm machen. Als ich noch ein Bub war, schickte mich meine Großmutter zum Hahn-Fleischer am Forst nach einem halben Ring Mettwurst. Das geschah aber nur zum Wochenende. Die Wurst wurde vom Fleischer heiß verkauft. Auf dem Heimweg saugte ich das Wasser aus der Wurst; der Geschmack war einmalig. Einen alten Flei-

schermeister fragte ich kürzlich, warum die Mettwurst damals so gut war, während sie heute so nach gar nichts schmecke. Die Antwort: Damals wurde der Fleischteig mit den Händen geknetet. Da waren in der Wurst die großen Poren voller Saft und das ergab den Geschmack. Heute gäbe es eben in der Wurst keine Poren, besser gesagt keine Löcher mehr; deshalb schmecke die Wurst nach nichts mehr; also die maschinelle Herstellung trage die Schuld. Es würde mich freuen, solche Erinnerungen öfter lesen zu können in unserem geliebten Rundbrief.

Die Forsterner z. B. wissen doch sicher manches Schöne. Ich denke nur an die Feuerwehr. Wie schnell ging doch ihre wöchentliche Übung vorbei — und wie lang dauerte es dann beim Sonnenwirt unterhalb vom Hädlerbäcker. Dorthin gings mit Trommelschlag. Der Kleinste war 1,60 m, der Pfortner Hannl aber 2,10 m. Da war ein Gleichschritt unmöglich.

Franz Lippert, Kantstr. 4, 8643 Küps

Der Heimat verbunden

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth berichtet: Unsere erste Zusammenkunft im neuen Jahr nahm wieder einen sehr zufriedenstellenden Verlauf. Der Besuch war erfreulich stark, Zeichen geringen Krankenstandes bei unseren Zugehörigen. Ganz gegenteiligweise konnte Lm. Rogler in den vergangenen acht Wochen viele hochbetagte Geburtstagskinder beglückwünschen und Gmeu-Geschenke übermitteln. Außerdem waren vor und nach Weihnachten drei Silberhochzeiten wahrzunehmen, u. zw. ging es um unsere noch „jugendlichen“ Landsleute Walter und Rosa Nappert (worauf im letzten RB schon kurz hingewiesen wurde) sowie um Arno und Irmgard Nappert. Wie erinnerlich, sind diese vier ja auch unsere tüchtigen Jungfilmer; Titel: Bergwanderung zur Ascher Hütte. Zeitlich zwischen diesen beiden Paaren war dann des Vorstehers Rogler und seiner Elis eigene „Silberne“ plaziert. Die Heimatgruppe zeigte sich spendabel und es wurden jeweils schöne Präsente überreicht. Wie schon immer zu Jahresbeginn praktiziert, machten wir auch diesmal wieder ein Sammel-Inkasso der Heimatverbandsbeiträge 84 und bei der Gelegenheit gewannen wir diesmal sogar durch „Familienzuwachs“ zwei neue Mitglieder. Darüber hinaus erzählte uns die „Lachende Heimat“ etwas vom Sümmerer's Karl und wenn bis in vier Wochen (hoffentlich) nichts Ungutes passiert, solls am 26. Feber wieder einmal einen lustigen Faschingskappennachmittag geben. Der darauffolgende Gmeutag ist dann ausnahmsweise erst am 1. April — das ist kein Aprilscherz! Liebe Gäste hatten wir am 29. 1. übrigens auch: die Landsleute Hans und Irmgard Vonzin aus Bad Aibling.

Die Ascher im Rheingau treffen sich am Sonntag, 11. März in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkel. Sie hoffen wieder auf zahlreichen Besuch; wahrscheinlich wird die Frühlingsfahrt besprochen.

Fasching bei den Aschern in Selb. Sie treffen sich am Samstag, 19. Feber 1984, ab 14 Uhr zu einer kleinen Faschingsfeier im Kaiserhof.

Liebe Turnerinnen und Turner aus Stadt und Bezirk Asch

Zum elften Mal treffen sich in diesem Jahr ehemalige Turnerinnen und Turner des Deutschen Turnverbandes in St. Johann im Ahrntal/Südtirol. Die zehn gemeinsamen Tage sind für alle immer ein Jungbrunnen. Wenn auch nicht jeder jeden kennt, so bringt die alte Wurzel doch schnell eine gute Kameradschaft. Es gibt gemeinsame Stunden bei Lied, Vorträgen, Dia-Reihen. Aber auch der einzelne in kleinster Gruppe kommt auf seine Kosten. Die Kraxler wollen und gehen hoch hinaus, die Wanderer ziehen die bequemen Bergwege vor und die Spaziergänger kommen auch nicht zu kurz. So gibt es für jeden etwas. Wollt Ihr mehr darüber, aber auch noch etwas über die Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Turner und Turnerinnen erfahren, dann gibt der „Sudetendeutsche Turnerbrief“ Auskunft. Zu bestellen bei: Dr. G. Butschek, Wellingsbüttler Landstr. 78, 2000 Hamburg 63. Kosten jährlich: 12,— DM.

Eure Else Schott

Turnertreffen zum Vogelschießen

Auch beim Ascher Heimattreffen in Rehau 1984 werden sich die Ascher Turner wieder zu ihrem nun schon traditionellen Wiedersehen zusammenfinden: Samstag-Nachmittag nach dem Vogelauflug, 14 — 17 Uhr im Schützenhaus, Vereinszimmer. Wer nicht die ganze Zeit dort verbleiben will oder kann, möge wenigstens für kürzere Zeit vorbeikommen. Die ehemaligen Angehörigen beider Turnvereine (Turnerinnen und Turner) sind also aufgerufen, sich auch diesmal zahlreich einzufinden. Wer die Reise nach Rehau noch nicht eingeplant hat, möge diesen zusätzlichen Anlaß nun zum Entschluß benutzen, das Treffen der Ascher zu besuchen. Schließlich besteht die Möglichkeit zu einem Wiedersehen nur alle zwei Jahre. Wer weiß schon, ob er 1986 noch zu einer Reise nach Rehau imstande sein wird. Auf Wiedersehen also in Rehau beim Turnertreffen!

Euer Pözl Toni

Der Rundbrief gratuliert

90. Geburtstag: Frau Frieda Hofmann geb. Geyer (Karlgasse 14) am 15. 2. in 8672 Selb, Ludwigstraße 38. Ihr 1964 verstorbener Gatte Hans Hofmann war Inhaber eines Hutgeschäfts.

85. Geburtstag: Frau Luise Jäger geb. Merz (Brauhausgasse 2, Wwe. des 1954 in Bayreuth verstorbenen Arztes Dr. Robert Jäger) am 6. 2. in 5307 Wachtberg-Ließem, Ölbergstraße 14. — Frau Berta Lederer geb. Putz (Zeppelinstr. 1830) am 10. 2. in 6100 Darmstadt 12, Ettesterstr. 5 — Herr Willi Thorn (Egerer Straße, Villa Künzel) am 17. 2. in 8800 Ansbach, Konrad-Knörr-Straße 15.

80. Geburtstag: Herr Emil Feiler (Wernersreuth 150) am 8. 2. in 3509 Spangenberg, Galgenberg 22 — Frau Frieda Gläsel (Schildern 18) am 12. 2. in 8673 Rehau, Adlerstraße 35 — Herr

Richard Roth (Prexweg) am 19. 2. in 6497 Steinau 1, Brüder-Grimm-Str. 142 — Frau Emma Schmidt geb. Grüner (Selber Straße 36) am 12. 2. in 4150 Krefeld 1, Vaßenweg 1 — Herr Karl Thumser (Amundsstraße 2122) am 18. 3. in 6232 Bad Soden/Ts.-Neuenhain, Am Haag 32. Trotz zweier vor Jahren erfolgter Hüftgelenkoperationen ist er körperlich erstaunlich beweglich; dazu kommt eine große geistige Frische. — Frau Tini Voß geb. Baumgärtel (seit 1924 in Hamburg verheiratet, daheim aus dem Ladengeschäft Ecke Stadtbahn-hofstraße/Bachgasse) am 14. 2. in 2000 Hamburg 73, Timmendorfer Str. 6 g.

75. Geburtstag: Herr Ernst Hofmann (Schuhmachermeister Steinpöhl 268) am 18. 2. in 6956 Neudenu-Siglingen, Im Leeg 4 — Herr Wenzel Kohl (Arndtgasse 6) am 25. 1. in 6336 Solms-Albshausen, Sängersweg 2 a — Herr Alfred Schweisinger (Orthop. Schuhmachermeister, Schönbad 283) am 23. 2. in 8895 Schrobhausen-Kellerberg, Pestalozzistr. 11 — Herr Adolf Voit (Text.-Ing., Sparkassenbeamter, Jahngasse 2011) am 15. 2. in 7988 Wangen/Allgäu, Karl-Speidel-Str. 18.

70. Geburtstag: Frau Ida Nawrocki geb. Stöß (Körnergasse 8) am 25. 2. in 6478 Nidda 1, Am Kisselberg 10 — Herr Gustav Richter (Fleischermeistersohn, Egerer Straße 44, Forst) am 7. 1. in 8201 Schechen, Tulpenstr. 13 — Herr Rudolf Wagner (Schönbad 288) am 21. 2. in 8673 Rehau, Spechtstraße 4. Lm. Wagner ist der unermüdlich tätige Vermögensverwalter des Ascher Heimatverbands.

Zu meinem **80. Geburtstag** ist mir eine Vielzahl an Glückwünschen, Blumen, Tel.-Anrufen und sonstigen Aufmerksamkeiten zugegangen. Dafür sage ich allen Landsleuten und Bekannten herzlichsten Dank.

Franz Kuttner, München

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu meinem **90. Geburtstag** danke ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten recht herzlich.

Lina Ganssmüller
8584 Kemnath-Stadt, Gartenweg 3

SPENDENAUSWEIS

Dringende Bitte: Aus Alters- und Überforderungsgründen ist der Rundbriefmacher leider nicht mehr in der Lage, an ihn oder den Rundbrief überwiesene Spenden zu bearbeiten. Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Für die Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 205135-800.

Für den Ascher Schützenhof Eulenhämer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280206 bei der Sparkasse Rehau.

Für Heimatverband mit Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Statt Grabblumen für Frau Maria König geb. Lanzendörfer, Ehningen von Margarete Pöpperl, Roding 30 DM — Anlässlich des Heimanges seiner

lieben Frau Helene Merz von Eduard Merz Volkmarsen 50 DM — Anlässlich des Heimanges von Staatsanwalt Fritz Gräbner Hof von Wally Roßmann Hof 30 DM, Walther und Hilde Jaeger Maintal (1) 30 DM — In Memoriam Frau Laura Künzel von Hans von Dietrich 20 DM — Statt Grabblumen für Frau Elise Fischer geb. Chalupa von Ascher Heimatgruppe München 50 DM — Statt Grabblumen für seinen Jugendfreund Hermann Götz, Bayreuth von Georg Jäger Essen 30 DM — Statt Grabblumen für Herrn Gerhard Rogler Hof von Ernst Zahn Aalen 20 DM — Statt Grabblumen für Frau Emmy Glaßl München von Ascher Heimatgruppe München 50 DM, Franz Kuttner München 30 DM, von ihren Freundinnen Marie und Lu 100 DM — Als Kranzablöse für Landsmann Michael Müller Bamberg von der Ascher Heimatgruppe Bamberg 100 DM, Ernst Glöckner Bamberg 50 DM, Tini Florian Wunsiedel 40 DM — Im Gedenken an Herrn Alfred Ludwig Regnitzlosau von Familie Bernhard Müller Bamberg 30 DM — Im Gedenken an Frau Gusti Merz in Lich von Frau Herta Jackl Hungen 50 DM — Im Gedenken an Frau Frieda Weibl Alexandersbad von Christian Jäckel Bad Alexandersbad 30 DM — Im Gedenken an Frau Agnes Zeidler geb. Ströher von Christian Jäckel Bad Alexandersbad 30 DM — Dank für Geburtstagswünsche: Anton Pötzl Heilbronn 10 DM, Ernst Keil Hildesheim 20 DM, Berta Queck Fulda 20 DM, Adele Zizler München 20 DM, Lydia Fleißner Gießen 10 DM, Ernst Glöckner Bamberg 10 DM, Adolf Richter Groß-Gerau 10 DM, Ernestine Jaeger Öhringen 20 DM, Adolf Wettengel Schotten 20 DM, Christian Schindler Illesheim 20 DM, Emmy Gemeinhardt Bamberg 20 DM, Gertrud Neumann Hanau 20 DM, Ernestine Dick Steinen 40 DM, Franz Kuttner München 50 DM — Sonstige Spenden:

Hermann und Rose Richter Büttelborn 50 DM.

Für die Ascher Hütte: Als Dank für Geburtstagswünsche von Herrn Dr. Löscher, Stuttgart 100 DM — Statt Grabblumen und im Gedenken an Frau Helene Merz, Volkmarsen von Gustav Bareuther, Östlich-Winkel 30 DM, Otto Adler, Tirschenreuth 100 DM, Hilde Heinrich, Esslingen 50 DM, Erwin Klaubert, Immenstadt 30 DM, Franz und Friedel Schwarzer, Hausach 30 DM, Hermann Geipel, Pocking 40 DM — Statt Grabblumen für Frau Gusti Merz, Lich von Lorenz Trapp, Darmstadt 50 DM — Im Gedenken an Herrn Alfred Zipperer in Maintal von Hans und Frau Gretl Zäh, Maintal 50 DM, Robert Jackl, Hungen 100 DM — Anlässlich des Heimanges von Frau Elise Gläbel in Übersee von Fam. Anni und Alfred Ludwig, Maintal 50 DM, Fam. Jambor und Fam. Krug Bad Aibling je 25 DM — Statt Grabblumen für Frl. Frida Klaus in Bayreuth von Hildegard Müller, Bayreuth 50 DM — Zum Gedenken an Frau Emma Heinrich, Bayreuth von Hildegard Müller, Bayreuth 50 DM — Zum Gedenken an Frau Dora Wolf in Düsseldorf von Luise Rank, Frankfurt 30 DM — Statt Grabblumen spendete Frau Helene Schiffer in Langenfeld für Adolf Ploß, Marktlegast 20 DM, für Emmi Glaßl München 20 DM, für Elise Fischer-Chalupa, München-Moosach 20 DM — Als Kranzablöse für seinen Freund Heinrich Jackl Herr Heinz Hering, Wien 75 DM — Im Gedenken an ihre Schwester von Frau Berta Pester, Kolbermoor 20 DM sowie für Frau Elisabeth Lerch 10 DM — Statt Grabblumen für Cilli Prell in Erkersreuth, ihre langjährige, treue Haushaltshilfe, von Heddy Adler und Töchtern 100 DM — Weitere Spenden zur Erhaltung der Ascher Hütte: Dr. Heinz Fleißner, Egelsbach 500 DM, Richard Wunderlich, Hambrücken 100 DM,

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter, Schwiegermutter und Oma

Anna Bareuther geb. Wunderlich

* 16. 11. 1910 † 2. 2. 1984

6301 Bersrod, Am Zolch 31;
früher Asch, Kegelgasse 35, beschäftigt bei Schuhgeschäft A. Werner

In stiller Trauer:

Oskar Bareuther
Helmut Bareuther und Emmi Röttger
Fam. Wolfgang Schmitt
Fam. Adolf Bareuther
Fam. Adolf Gangl
und alle Angehörigen

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer treusorgenden Mutter

Frau Lina Ganßmüller geb. Leupold

* 30. 12. 1893 † 24. 1. 1984

In stiller Trauer:

Edi Ganßmüller und Frau
Dr. Sophie Ganßmüller
Berti Raguse geb. Ganßmüller
Dieter Stöß mit Familie

8584 Kemnath-Stadt, Dr.-Buchberger-Straße 12; früher Asch, Kantgasse 16

Elisabeth Krempf, Dietramszell 110 DM, Heinz Meier, Nürnberg 100 DM, Robert Jackl, Hungen 200 DM, Erwin Rogler, Wien 62 DM, Hermann Richter, Büttelborn 50 DM, Helmut Seidel, Steinenbronn 62 DM, H. Erich Kauper, St. Ingbert 45 DM, Elise Stimm, Göttingen 50 DM, Mathias Geipel, Bad Soden 32 DM, Georg Korndörfer, Eisingen 32 DM, Dr. Anton Kreuzer, München 32 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e. V., Rehau (Ascher Schützenhof Eulenhämmer): Werner Krautheim in Silberbach 22 DM und 50 DM – Für Geburtstagswünsche von Rudolf Schäffl Rehau 50 DM, Adolf Riedel, Rehau 20 DM – Michael Müller, Bamberg durch Frau Hildegard Müller Bamberg 100 DM – Hermann Richter, Büttelborn 64 DM – Für Geburtstagswünsche von Mathilde Rudolf, Rehau 10 DM – Anlässlich des Heimgangs ihres lieben Freundes Ernst Uhl in Bad Nauheim von Fam. Ernst Fleißner, Bad Nauheim 50 DM.

Unsere Toten

In Los Angeles/USA starb am 2. Februar im Alter von 65 Jahren Frau Bertl *Fodor* geb. Dötsch. Die gebürtige Schönbacherin hat bis zur Vertreibung in der Firma Joh. Herm. Wunderlich, Berggasse in Asch gearbeitet. Durch ihre Verhelichung kam sie in die USA.

Am 6. Jänner starb in Übersee am Chiemsee Frau Elise *Gläsel* geb. *Goßler*, Tochter des Bäckermeisters *Goßler* aus der Lerchengasse und Witwe des 1971 verstorbenen Ernst *Gläsel*. Trotz ihrer 80 Jahre zeigte sie bis zuletzt großes Interesse an dem florierenden Heizungs- und Lüftungsbaubetrieb, der von ihrem Mann gegründet wurde und den heute ihr Sohn Karl *Gläsel* leitet. Welcher Wertschätzung sie sich bei den Mitarbeitern erfreute, zeigt die Tatsache, daß ihr Sarg von den Monteuren der Firma zur letzten Ruhestätte getragen wurde. Viel Freude hatte sie an ihrem einzigen Enkel, der bereits als Lehrling im väterlichen Betrieb mitarbeitet.

Frau Theresia *Heinrich* geb. Hennefeld (Nassengrub 152) starb am 12. Jänner 1984 in Birresborn/Eifel. Wenig später, am 26. Jänner, wäre sie 87 Jahre alt geworden. Nach nur zweitägiger Krankheit erlag sie einem Herzinfarkt. Den Rundbrief erwartete sie immer sehnsüchtig und las ihn von vorn bis hinten durch.

Ein halbes Jahr nach dem Tod ihrer Schwester Frau Emma *Heinrich* geb. *Klaus* starb im BRK-Ruhsitz Bayreuth Fräulein *Frieda Klaus* in ihrem 92. Lebensjahr (früher Asch, Steingasse 52).

In ihrem 75. Lebensjahr starb am 24. 1. 84 in Hof/S., Layritzstr. 38 Frau *Margarete Hofmann* aus Asch.

Frau Anna *Wagner* geb. *Benedikt* (Witwe vom *Wonger-Wagner*, Rembrandtstr. 1812) starb in ihrem 77. Lebensjahr am 3. Jänner 84 in Tann/Rhön, Südweg 4. Sie war eine begeisterte Rundbrief-Leserin. Ihr letzter Gedanke war, daß der Ascher Rundbrief bezahlt werden müsse. Nach dem Tode ihres Gatten führte sie bis zuletzt den Haushalt von Tochter und Schwiegersohn.

Unfaßbar für uns alle nahmen wir Abschied von meiner lieben, gütigen Mutter, unserer guten Schwiegermutter, liebsten Oma und Schwester

Frau Elise Gläsel geb. Goßler

* 5. 5. 1904 † 6. 1. 1984

Seniorchefin der Firma Ernst Gläsel & Sohn, Übersee/Obb., Heizungs- und Lüftungsbau

die schnell und unerwartet von uns gegangen ist.

Übersee/Chiemsee, Feldwieserstraße 62; früher Asch, Gabelsbergerstraße 2034

In Liebe und Dankbarkeit trauern um sie:

Karl Gläsel
Elfriede Gläsel
Alma Goßler

Die Beerdigung fand am 10. 1. 1984 im engsten Kreise statt. Anstelle von Kranz- und Blumenspenden erbitten wir eine Spende für die Ascher Hütte.

Im Alter von 81 Jahren verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Rudolf Krainhöfner

* 29. 1. 1903 † 4. 2. 1984

Frankfurt/Main-Sossenheim, Julius-Leber-Weg 5; früher Asch-Forst, Theodor-Fritsch-Straße

In stiller Trauer:

Helene Krainhöfner, Gattin
Ottmar Krainhöfner, Sohn, mit Fam.
Hildegard Kohl, Tochter, mit Familie
Ingrid Bittner, Tochter, mit Familie

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau Frieda Weibl geb. Flügel

* 30. 11. 1910 † 12. 1. 1984

8591 Bad Alexandersbad, Gartenweg 3; früher Asch, Waisenhausstraße 10

In stiller Trauer:

Hermann Weibl, Gatte
Erika Hagen, Tochter, mit Ehemann
im Namen aller Verwandten



Alfred Zipperer

* 13. 5. 1901 † 10. 1. 1984

Wir nehmen Abschied in Liebe und Dankbarkeit:

Anni Zipperer geb. *Glaser*
Walter Schmitt und Frau **Christa** geb. *Zipperer*
Louis Rosario und Frau **Gerlinde** geb. *Zipperer*
Martin, **Sabine**, **Miriam**, **Angela**
Dr. Anni Reif-Tietze
und alle Angehörigen

Maintal-Dörnigheim, Friedrich-Ebert-Straße 54; früher Asch, Niklasgasse 11

Die Beerdigung fand am Montag, 16. Jänner 1984 um 13 Uhr auf dem neuen Friedhof in Dörnigheim statt.

Plötzlich und unerwartet verschied unsere liebe Schwester,
Schwägerin, Tante und Oma

Else Hermine Fischer geb. Chalupa

* 21. 9. 1918 † 30. 12. 1983

8000 München 5, Fraunhoferstraße 41; früher Neuberg

In tiefer Trauer:

Edith Egger
mit Sohn **Florian**
im Namen aller Angehörigen

Plötzlich und unerwartet verstarb unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter und Oma

Frau Theresia Heinrich geb. Hennewald

* 26. 1. 1897 † 12. 1. 1984

in Birresborn/Eifel; früher Nassengrub 152

In stiller Trauer:

Oswald Heinrich
und alle Angehörigen

6000 Frankfurt/M. 50, August-Scheidel-Straße 11

Fern der Heimat starb nach schwerer Krankheit unsere
innigst geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Bertl Fodor geb. Dötsch

am 2. Feber im Alter von 65 Jahren.

In Trauer:

Jan Fodor, Gatte
Susan Shore, Tochter,
mit Familie
Alfred Dötsch mit Familie
Lina Künzel mit Familie
Hugo Dötsch mit Familie
Gerda Jünger mit Familie

Ingolstadt, Los Angeles/USA; früher Schönbach bei Asch

Am 11. Januar 1984 entschlief nach langem, schwerem Lei-
den meine liebe, gute Mutter, unsere gute Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Lerch geb. Just

im Alter von 81 Jahren.

4817 Leopoldshöhe-Asemissen, Lindenstr. 11; früher Asch,
Andreas-Hofer-Straße 18

In stiller Trauer:

Wilhelm Ober
und Frau **Berta** geb. Lerch
Berta Stehlik, Schwester
Theresia Axmann, Schwester
Marie Eibler, Schwester
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier fand am Sonnabend, 14. Januar 1984, um
13.30 Uhr in der Friedhofskapelle Dahlhäusen statt.

Nach schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel
und Pate

Herr Lorenz Fuchs

Bau-Ingenieur

* 5. 12. 1916 † 15. 1. 1984

In stiller Trauer und Dankbarkeit nahmen wir Abschied.

Hilde Fuchs geb. Lederer
Ursula Diller mit Familie
Lothar Fuchs mit Familie
Christine Ebert mit Familie
Max Fuchs, Bruder

Aschaffenburg, Finkenweg 39; früher Wernersreuth

Aus einem arbeitsreichen Leben hat Gott für uns völlig
unerwartet unseren lieben Freund und Schulkameraden

Herrn Herbert Moser

Malermmeister in Grainau

* 2. 10. 1929 † 26. 12. 1983

früher Asch, Bürgerheimstr. 20

in den ewigen Frieden heimgeholt.

In stiller Trauer nehmen

im Namen von Hans Schnabl
alle seine Schulkameraden
des Jahrganges 1929 der
Bergschule von ihm Abschied.

Unsere liebe Mutter, Oma, Schwester und Schwägerin

Frau Erna Hahn geb. Hupfau

Metzgermeisterswitwe

* 25. 12. 1914 † 18. 10. 1983

ist in den ewigen Frieden heimgekehrt.

8595 Waldsassen, Finkenbühlstr. 2; früher Asch, am Forst

In stiller Trauer:

Ihre Kinder und
alle Anverwandten

Nach einem gesegneten, erfüllten Leben rief Gott meinen
lieben Mann, unseren Schwager, Onkel, Paten und Freund

Michael Müller

fr. Verlagsangestellter

* 2. 2. 1903 † 12. 12. 1983

heim in seinen ewigen Frieden.

Bamberg, Nürnberger Straße 183; früher Asch, Grillparzer-
straße 2

In stiller Trauer:

Hildegard Müller, Gattin
Frieda Wunderlich, Schwägerin
und Anverwandte

Der Trauergottesdienst fand am Donnerstag, 15. Dezember
1983 um 9 Uhr in der Wunderburg-Kirche, die Beerdigung
um 14 Uhr auf dem Friedhof Bamberg statt.

Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

FRAU 0111000000 999179
FRAUENDORF, LUISE

GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Gattin, unserer herzenguten Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Luise Riedl geb. Jakob

* 18. 3. 1906 † 25. 1. 1984

In stiller Trauer:

Richard Riedl
Manfred und Irmgard Meyer
geb. Riedl

8676 Schwarzenbach/Saale, Dürerstraße 7; früher Nassen-grub 215

Gott der Herr hat meinen lieben Mann, unseren lieben Vater und guten Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Schmidt

* 7. 8. 1906 † 17. 1. 1984

völlig unerwartet von uns genommen.

In stiller Trauer:

Ida Schmidt geb. Schönecker
Rudi und Edlith Schmidt mit
Thomas und Matthias

7100 Frankenbach/Heilbronn, Hausäckerweg 13;
früher Krugsreuth

Am 7. 1. 1984 wurde unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Thumser geb. Wolfram

im 80. Lebensjahr von ihrem altersbedingten Leiden erlöst. Die sterbliche Hülle wurde den Flammen übergeben, die Urne auf dem Friedhof in Schwarzenbach/Saale beigesetzt. Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreise statt.

In stiller Trauer:

Willi Wolfram mit Familie,
Tirschenreuth
Lina Vorhoff mit Familie,
Schwarzenbach/S.
und alle Anverwandten

Rotenburg/Fulda; früher Asch, Margaretengasse 1

Wir nahmen Abschied von meinem treuen Lebenskameraden, unserem lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Alfred Walter

* 17. 4. 1900 † 13. 11. 1983

8230 Bad Reichenhall, Langenfeldstraße 13; früher Asch, Uhlandgasse 4

Mizzi Walter
geb. Schaffelhofer

Herbert und Traudl Thorn
geb. Walter

Franz und Heidrun Frey
geb. Thorn

Florian und Dorle, Urenkel

Die Verabschiedung fand in aller Stille in Salzburg statt.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld und tapfer ertragener Krankheit nahm Gott der Herr meine inniggeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Dora Wolf geb. Wünsch

* 17. 6. 1908 † 4. 1. 1984

im Alter von 75 Jahren zu sich in den ewigen Frieden. Sie bleibt uns unvergessen.

In stiller Trauer:

Dipl.-Kfm. Georg Wolf
Doris Wolf
Dieter Wolf mit Frau
Christiane geb. Schönnenbeck
Martina
im Namen aller Anverwandten

Düsseldorf 11, Schorlemerstraße 13;
früher Asch, Dr.-Bareuther-Straße 2116

Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen, zwei Hände ruh'n, die einst so viel geschafft, wenn unsere Tränen still und heimlich fließen, bleibt uns der Trost, Gott hat es wohl gemacht.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester und Patin

Anna Wagner geb. Benedikt

(Gattin vom † Wonger-Wagner)

* 16. 10. 1907 † 3. 1. 1984

6413 Tann/Rhön; früher Asch, Rembrandtstraße 312

In stiller Trauer:

Else Heil geb. Wagner, Tochter
mit Familie

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhof bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUND BRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 27 DM, halbjährig 14 DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei und Verlag Dr. Benno Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Geschäftsführender Gesellschafter Karl Tins, München 50, Telefon 3 13 26 35. – Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstraße 11. – Postcheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708, Stadtparkasse München 33/100 793. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.